

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 30.03.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: München

München

Hotel Schottenhammel

30/3/26.

(vom 2/4 wieder Tübingen)

Lieber Freund: -

Meinen herzlichen Dank für Deinen schönen ausführlichen Brief kann ich Dir vorläufig leider nur ganz kurz aussprechen. Hoffentlich komme ich bald zu einem ausführlicheren Briefe, wenn ich wieder in Tüb. bin. Augenblicklich bin ich auf 4 Tage hier, will aber den Antrag Grimme gleich an Dich weitersenden und schreibe daher nur ein paar Zeilen zur Begleitung. Nachdem die Fachleute Zimmern u. Meißner sich über den Antrag Jensen zustimmend geäußert hatten, konnte ich als Nichtfachmann mich nicht mehr äußern. Du weißt, daß ich die Jensenschen Phantasien für blühenden Unsinn halte. Kann aber der Nichtfachmann offiziell bei der Notgemeinschaft gegen das Urteil der Fachleute auftreten? Du bist in dieser Angelegenheit durch Dein Fach kompetenter als ich. Deshalb bat ich, man möchte die Sache Dir vorlegen. Daß Du ablehnst, ist klar. Du kannst gern hinzufügen, daß ich mit Deinem Urteil übereinstimme. Wie Brockelmann dazu kommt, ein Urteil abzugeben, ist mir unerklärlich; er ist doch nicht Assyriologe. Bei Zimmern u. Meißner werden persönliche Rücksichten mitspielen. Habeant sibi!

Jetzt bin ich nun durch den Antrag Grimme in eine peinliche Lage versetzt. Daß ich seine Sinai-Lesungen für ganz phantastisch halte, weißt Du. Übrigens ist gerade die sog. Mose-Manasse-Inschrift von Furlani in Cairo ganz genau untersucht (wochenlang), und Grimme's Lesungen sind z. gr. Teilen dadurch hinfällig geworden, wenigstens die entscheidenden Wörter; in anderen Fällen haben sich aber Grimme's Lesungen einzelner Buchstaben z. T. überraschend bestätigt. Nun will Gr. das altsinait. Alphabet mit einem von ihm postulierten altthamud. Alphabet zusammenbringen. Das klingt mir an und für sich wenig wahrscheinlich. Es scheint sich bei ihm um eine alphabetgeschichtliche Untersuchung zu handeln, und auch wenn sich manches nicht davon bestätigen sollte, so würde die Arbeit m. E. doch wohl allerlei Anregungen bringen. Ich kann es nicht verantworten, die paar hundert Mark zu versagen. Was Grimme von der Bestätigung seiner Sinai-Lesungen erhofft, glaube ich natürlich nicht. Ich

glaube aber, daß seine Arbeit auf manches hinweisen wird, was erwogen werden muß.
Von Eisler lese ich schon lange nichts mehr. Ich habe seine kennt. Weihinschriften gelesen und
seitdem keinen Buchstaben mehr. Ich will mich gelegentlich umsehen, was er in der Klio
behauptet, von mir zu haben. Er hat mir einmal geschrieben, und ich habe ihm damals kurz
geantwortet; was es war, weiß ich nicht mehr. In Zukunft werde ich ihm nicht mehr
antworten. - Gestern war ich bei Spiegelb. [Spiegelberg, Hg.], heute bin ich bei Ed. Schwartz.
HerzlGrüße Dein E. L.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 28.06.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen

Waldhäuserstr. 50.

28/6/26.

Lieber Freund: -

Als ich Dir zuletzt aus München schrieb, hatte ich Deinen Brief leider nicht bei mir, wollte aber doch rasch einen damals vorliegenden Antrag erledigen. Wie ich dann nach Tübingen zurückkam, waren meine Frau und unsere ältere Tochter wieder einige Zeit krank, und dann mußten wir umziehen, was allerlei Mühe, Zeitverlust und Nervenkraft kostete. Jetzt sind wir aber seit einigen Wochen in unserem neuen Hause sehr gut untergebracht. Und es würde mir persönlich eine ganz besonders hohe Freude sein, wenn Du mit Deiner Frau uns einmal hier besuchen würdest. Spiegelberg und Frau waren neulich schon hier. Das Haus liegt sehr schön und bei gutem Wetter, wie wir es jetzt haben, geradezu ideal. Was Preußen, Bayern und Baden mir nicht haben bieten können, das hat Württemberg mir geboten: ein eigenes Heim, nach dem ich mich mein ganzes Leben lang gesehnt habe. (Meine Nachfolger in Göttingen und in Bonn haben freilich ein eigenes Haus erhalten!) Wenn ich nun auch hier eine gute Lehrtätigkeit habe, die zeitweise weit über das hinausging, was ich in Straßburg, Göttingen und Bonn hatte, so fehlt mir doch eigentlich alle persönliche Anregung durch Fachgenossen. Die Kinder aber gedeihen glänzend, und das wiegt ja mancherlei auf.

Deinen ausführlichen Brief habe ich noch einmal wieder mit großer Freude gelesen, und dabei konnte ich mich recht lebhaft in meine eigenen Wanderjahre im Orient zurückversetzen.

Alles, was Du schriebst, hat mich natürlich aufs lebhafteste interessiert; und es war mir sehr lieb, einen so genauen Bericht über Deine Reise zu haben. Es ist doch wunderschön, daß Du dies alles noch mit eigenen Augen hast sehen und in so angenehmer Weise hast erleben können.

Wenn ich damals bei dem Gutachten über Jensen's Gilgamesch die Verantwortlichkeit Dir überließ, so geschah es nur aus dem einen Grunde, weil ich es für anmaßend meinerseits hielt, gegenüber Zimmern u. Meißner als Sachkenner aufzutreten (Brockelmann kam dabei natürlich für mich nicht in Frage, da ich ihm gegenüber das gleiche Urteilsrecht beanspruche). Als ich Nöldeke von Jensen's Antrag erzählte, sagte er gleich, der würde doch abgelehnt

werden. Ich erzählte ihm dann den Sachverhalt, und er schüttelte über Zimmern, Meißner u. Brockelmann ebenso den Kopf, wie Du und ich es getan haben; er war damit sehr einverstanden, daß ich den Antrag nicht befürwortet habe und daß Du ihn abgelehnt hast. Freilich schickte er mir bald darauf einen Brief Jensens zu, in dem dieser der Notgemeinschaft große Vorwürfe machte. - Daß ich mit Jensen nichts mehr zu tun haben will, weil er mich damals so beschimpfte, da ich seine Ausfälle gegen Dich nicht in die GGA aufnahm, weißt Du ja.

Grimme's Antrag war mir auch sehr peinlich. Aber bisher ist Grimme stets bescheiden und ruhig aufgetreten, und ich habe ihn persönlich gern gehabt. Die Bescheidenheit scheint er jetzt etwas verloren zu haben. Er ist ein äußerst scharfsinniger und kenntnisreicher Mann, kommt aber mit seinem Scharfsinn immer auf falsche Geleise und kann dann weder links noch rechts sehen. Seine Arbeit über die thamudischen Inschriften ist erschienen, enthält auch manches Richtige, ist aber als Ganzes verfehlt. Etwas von Jensenscher Art steckt auch in ihm, aber er tut mir leid, da er im Grunde doch ein guter Kerl ist. Davon, daß die sogen. „altthamud.“ Inschriften bis etwa 1000 v. Chr. zurückgehen, kann keine Rede sein. Auch daß sie alle religiösen Charakters seien, ist verkehrt. Die Anrufungen an die Gottheit im Altnordarab. habe ich als erster erkannt vor 25 Jahren; aber sie sind nur gering an Zahl gegenüber den reinen „Memorialgraffiti“. - Über Eisler schrieb ich Dir schon. Ich habe seinen Klio-Aufsatz nicht mehr gefunden; daß ich nichts von ihm lese, sagte ich Dir schon. Aber wenn ich den Aufsatz wiederfinde, will ich ihn ansehen.

(auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

Den Winter über werde ich wieder in Cairo Vorlesungen halten. Die Reise ist schön, die Aufgabe unangenehm.

Herzl. Grüße von Haus zu Haus. Dein E. Littmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 21.07.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tübingen 21/7/26

Waldhäuserstr. 50.

Lieber Freund: -

Jetzt kommen die merkwürdigsten Gesuche von der Notgemeinschaft. Ich weiß nicht, ob Du über Ritter orientiert bist; durch meinen Schwiegervater [Arnoldt Nöldeke, Hg.], der gerade hier ist, bin ich genau über die ganze Sache unterrichtet, und so habe ich auch gerade erfahren, daß er R. zum 11. August begnadigt hat. R. wird dann 10 Monate der 12, zu denen er verurteilt war, verbüßt haben. Sein Verbrechen war, daß er sich an minderjährigen Knaben vergangen hat. Mir selbst ist die ganze Geschichte ekelhaft und widerwärtig. Ich kann es aber nicht verantworten, im Wege zu stehen, wenn man R. [Ritter, Hg.] die Rückkehr in die menschliche Gemeinschaft und in die wissenschaftliche Welt ermöglichen will. Wie Du zu der Sache stehst und wie die Notgemeinschaft darüber denkt, weiß ich nicht. Ich halte es aber für meine Pflicht, darauf aufmerksam zu machen, da man mir sonst seitens der Notgemeinschaft mit Recht Vorwürfe machen könnte.

Anbei sende ich Dir zugleich einen Aufsatz von mir aus der Festschrift für Jacobi; er wird Dich vielleicht interessieren, da ja Dinge aus der alten Geschichte darin berührt werden.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus
Dein Enno Littmann.

zusätzliche Bemerkungen:

„er wird Dich vielleicht interessieren“ - im Original: „dich“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 06.08.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: Lengenfeld (Ötztal)

Kurhaus Lengenfeld, Ötztal

6/8/26.

Lieber Freund: -

Einliegender Antrag wurde mir hierher nachgesandt. Leider habe ich keine großen Briefumschläge hier und kann mir auch keine verschaffen. Ich will aber den Antrag nicht liegen lassen und schicke ihn Dir daher sofort. Gressmann hatte noch ein Ex. des „Verlag“ vom 4. Kongress der Niederländ.-Oriental. Ges. beigelegt, in dem er über sein Unternehmen genauer unterrichtet. Dies Ex. werde ich, wenn ich am 16. August wieder in Tübingen bin, direkt an die Notgemeinschaft zurückschicken. Dir würde es auch kaum etwas Neues sagen, da Gressmann's Unternehmen Dir sicher genauer bekannt ist.

Wir sind seit 8 Tagen hier und bleiben noch weitere 8 Tage. Das Wetter ist wechselnd, aber wir genießen die schöne Bergluft und können auch Ausflüge in die Berge machen, freilich keine Gletschertouren. Ed. Sievers aus Leipzig ist hier und sitzt an unserem Tische. Da tauchen viele alte Gestalten aus Jena, Tübingen und Halle auf. Er ist ein sehr lebhafter Unterhalter; dabei muß man freilich auch seine „Schallanalyse“ mit in Kauf nehmen. Er lebt ganz darin, und es war mir sehr interessant, ihn einmal selbst darüber sprechen zu hören. Herzliche Grüße Dir u. den Deinen, auch von meiner Frau, Dein getreuer E. Littmann.

zusätzliche Bemerkungen:
„Kurhaus Lengenfeld“ - im Original: „Längenfeld“.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 25.08.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb. 25/8/26.

Lieber Freund: -

Anbei ein Gesuch Reschers, das ich mit gutem Gewissen befürworten kann, soweit es die wissenschaftlichen Fähigkeiten Reschers angeht. Er ist persönlich, wie ich höre, ein merkwürdiger Mann; selbst habe ich ihn nie gesehen. Seine Ausgaben u. Übersetzungen (z. T. seltene und nicht unwichtige Texte) läßt er meist auf eigene Kosten drucken, bald hier, bald da, in 60 Exemplaren u. dgl. Dann vertreibt er sie auch selbst, da ihm seine Race kaufmännische Fähigkeiten mitgegeben hat. Ich wäre also einverstanden, wenn Du unter den „Besonderen Bedingungen“ noch einen Zusatz machen würdest, daß nach Deckung der Druckkosten aus dem Erlöse der Notgemeinschaft ein bestimmter Prozentsatz zu Gute kommen solle; aber ich weiß nicht, ob das möglich u. üblich ist.

Den Antrag Greßmann [Gressmann, Hg.] wirst Du aus Tirol zurückerhalten haben; das von ihm beigelegte Heft habe ich von hier aus direkt an die Notgemeinschaft geschickt. - Daß ich in Tirol mit Sievers zusammen war, schrieb ich Dir wohl. Wir haben viel von alten Hallischen Zeiten gesprochen und uns persönlich recht angefreundet. Seine „Schallanalyse“ kann aber nur verstehen, wer ebenso rhythmisch und motorisch veranlagt ist wie er.

Herzl. Grüße von Haus zu Haus Dein getreuer ELittmann.

Standort des Dokuments: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften. Akademiearchiv. Nachlaß
Eduard Meyer
Signatur des Dokuments: 899
Art des Dokuments: Brief
Ausfertigung: handschriftlich
Autor des Dokuments: Littmann, Enno
Empfänger des Dokuments: Meyer, Eduard
Datum des Dokuments: 10.12.1926
Ort der Niederschrift des Dokuments: Tübingen

Tüb.

Waldhäuserstr. 50

10/12/26.

Lieber Freund: -

Anbei schicke ich Dir zwei Anträge, zu denen ich ein paar Worte hinzufügen möchte. Fischer hat bekanntlich seit über 20 Jahren von seinem arab. Wörterbuch orakelt. Daß er sehr umfangreiche Kenntnisse im Arab. hat, habe ich immer betont. Aber er ist einer der arrogantesten und aufgeblasensten Menschen, die mir je begegnet sind. Nöldeke sagte von ihm neulich in schönem Küchenlatein: „Piscator est canis porcinus.“ Daß er den Lobgesang auf sich selber mit an die Notgemeinschaft eingesandt hat, ist eine Geschmacklosigkeit sonder gleichen. Immerhin sollte die Arbeit an dem Wörterbuche gefördert werden. Und wenn er auch nur die wichtigen Nachträge Fleischers u. Thorbeckes ausziehen und verzetteln läßt, so ist das schon ein sehr wichtiger Schritt vorwärts. Ob er wirklich im Jahre 1927 die drei Hefte herausbringen wird, ist mir zweifelhaft; aber man kann sich ja täuschen. Der große Freytag ist auf Kosten von Schwetschke gedruckt (über 2200 Seiten), Dillmanns Lexikon auf Kosten von Weigel (Dillm. sagt von ihm: *Rarescunt his temporibus ii qui in libris redimendis et vulgandis non lucrum tantum faciendum, sed etiam literarum artiumque studia promovenda spectant*). Da also das Erscheinen der Fischerschen Bände immerhin nicht ganz sicher ist, so habe ich vorgeschlagen, daß die Zuschüsse erst bei oder nach Erscheinen der einzelnen Hefte zu zahlen sind und zwar in einer Höhe, wie der Finanzausschuß es für richtig hält; ich will eben das tatsächliche Erscheinen auf jede mögliche Weise fördern und dazu anspornen.

Die Sache mit der „Festgabe“ scheint von Dr. Lüdtko nicht ganz richtig gehandhabt worden zu sein. Ich bin sehr froh, daß die Burchardtschen Bilder veröffentlicht sind; über den Wert des Textes kann man verschiedener Meinung sein, jedenfalls ist das Ganze ein Denkmal für den bescheidenen Mann, der so tragisch ums Leben kam.

Von vielen Seiten höre ich nun, es sei sehr gut für mich, daß ich nicht nach Cairo in ägyptische Dienste gegangen sei. Die Stellung wäre für mich sehr unerquicklich geworden. Einer der Leute, die meine nächsten Kollegen geworden wären, ein Italiener, hat auf Englisch vor allen Notablen samt dem High Commissioner jetzt einen Vortrag über *The Decline of the*

German Empire

(Fortsetzung auf dem linken Rand der Seite, Hg.:)

gehalten; wir Deutschen hätten dazu stillschweigen müssen, das kann ich nicht. Herzl. Gruß
von Haus zu Haus. Dein dankbarer u. getreuer E. Littmann.